

Solidarität mit den Streikenden bei Gate Gourmet in Düsseldorf!

Protestkundgebung am Samstag, 17.12.05, um 12 Uhr
am Rhein Main Flughafen, Busparkplatz vor dem Terminal 1

Gate Gourmet ist ein multinationales Catering-Unternehmen mit 150 Betrieben in 5 Kontinenten und insgesamt 26.000 Beschäftigten. Wie in vielen anderen Branchen auch scheinen die Gate Gourmet-Konzernleitungen zur Zeit überall einen ähnlichen Angriff gegen die Beschäftigten zu fahren: die Löhne sollen gesenkt und die Arbeitsbedingungen verschärft werden. Im August dieses Jahres führte dies bereits zu einem spektakulären Streik am Londoner Flughafen Heathrow, der für tagelange Turbulenzen im internationalen Luftverkehr sorgte.

Nun, seit dem 7. Oktober, wird die Gate Gourmet Niederlassung am Düsseldorfer Flughafen bestreikt. Anlass waren die ständig steigende Arbeitshetze und neue Zumutungen der Konzernleitung. Das Unternehmen verweigert eine Entgelterhöhung und fordert stattdessen die Streichung von fünf Urlaubstagen, von Zuschlägen, weniger Urlaub und die Verlängerung der Arbeitszeit. Im Gegenzug fordert die Gewerkschaft NGG eine Lohnerhöhung um 4,5 Prozent. Als die Verhandlungen scheiterten, stimmten 93 Prozent für Streik. Von den etwa 120 Beschäftigten beteiligen sich 85 aktiv am Streik und halten das Streikzelt vor dem Betriebstor rund um die Uhr besetzt. Weit über die Hälfte der Beschäftigten sind MigrantInnen, die meisten von ihnen stammen aus der Türkei, aber auch Menschen aus Polen, Marokko, Kroatien, Griechenland, Sri Lanka oder Brasilien sind unter ihnen. Der Zusammenhalt ist gut, die Beschäftigten lassen sich nicht gegeneinander ausspielen. Die Stimmung ist entschlossen, vorbeikommende Streikbrecher werden mit Pfiffen und Buhrufen bedacht.

Der Streik befindet sich nun bereits in der 9. Woche. Anfang Dezember wurde zunächst sogar ein Kompromiss ausgehandelt. Doch die europäische Konzernspitze von Gate Gourmet zog einen Tag später die gemachten Zugeständnisse wieder zurück. Ein Ende des Konflikts ist insofern nicht abzusehen, offensichtlich soll mit aller Härte demonstriert werden, dass selbst mittels Streik Lohnsenkungen und genannte Verschärfungen nicht aufzuhalten sind.

Gate Gourmet kann den Streik in Düsseldorf bislang scheinbar gelassen wegstecken. Doch das ist nur möglich, weil auf verschiedenen Ebenen Streikbruch begangen wird. Einerseits werden Leiharbeiter angeheuert, andererseits mit Personalversetzung und Zulieferungen aus anderen Gate Gourmet-Niederlassungen die Lücken gefüllt. Hier spielt im Übrigen auch die Kelsterbacher Filiale eine gewichtige Rolle. Gate Gourmet kostet es eine Menge Geld, die Ausfälle mit Streikbrechern, zusätzlichen Anlieferungen und verstärkten Sicherheitsmaßnahmen gegen mögliche Torblockaden zu kompensieren. Die bisherigen Mehrkosten für Gate Gourmet dürften bereits weit über dem liegen, was ein Eingehen auf die moderate Lohnforderung kosten würde. Aber es geht in diesem Konflikt um die Machtfrage und wie ungehindert die Konzernleitung ihre Kommandogewalt ausüben kann – und eine Niederlage der ArbeiterInnen in Düsseldorf würde dem Konzern an allen Standorten seine Erpressungen erleichtern. Schließlich geht es nicht einfach um Geld, sondern um die verschärfte Abpressung von Arbeit – und die lässt sich gegenüber einer Belegschaft, die politisch gestärkt aus einem Kampf hervorgeht, im Arbeitsalltag nicht mehr so leicht durchsetzen.

Es geht jetzt darum, an möglichst vielen Orten und auf verschiedenen Ebenen den Gate Gourmet-Konzern unter Druck zu setzen. Am 17.12. gibt es deshalb in mehreren Städten Solidaritätsaktionen mit den Streikenden bei Gate Gourmet.

Workers Center Initiative Rhein Main
Kontakt: Hagen Kopp 0172/6688454

Weitere Infos: NGG Düsseldorf: 0211-506 695 0
<http://www.ngg.net/> <http://www.labournet.de/branchen/dienstleistung/gast/ggduess.html>

Welche Arbeitsplätze schafft die angebliche „Jobmaschine Flughafen“

Der Flughafen als angebliche „Jobmaschine“ der Region und insbesondere der geplante Flughafenausbau schafft Arbeitsplätze in geradezu unglaublichen Dimensionen, so versprechen unisono die FRAPORT als Betreiberin des Rhein-Main-Flughafen und die hessische Landesregierung. Wenn dies wahr wäre, müssten am Flughafen mittlerweile mindestens zehntausend Beschäftigte mehr als die z.Zt. ca. 63 000 ihr Auskommen finden.

Entscheidend ist jedoch auch die Frage, **welche Art von Arbeit der Flughafen im Angebot hat?** Es handelt sich dabei offensichtlich nicht allein um gut bezahlte und Prestige versprechenden Tätigkeiten wie Flugkapitän oder den „Traumjob“ Stewardess. Was spielt sich in Wirklichkeit hinter den Glitzerfassaden des Flughafen wirklich ab?

Im Sicherheitsdienst oder im Frachtumschlagbereich und in den Betrieben, die die FRAPORT aus ihrem Unternehmen outgesourct hat, arbeiten Beschäftigte inzwischen unter haarsträubenden Bedingungen, vor allem in den Betrieben, die nicht unter die Tarifverträge des Öffentlichen Dienstes fallen und als selbst geschaffene Billigkonkurrenz auf die FRAPORT-Beschäftigten Druck ausüben. Ein Beispiel:

- Bei der Catering-Firma LSG Sky, (noch) 100%ige Tochter der Lufthansa und mit ca. 6.500 Beschäftigten der weltweit größte Caterer überhaupt, wird die Belegschaft durch den Lufthansa-Konzern massiv unter Druck gesetzt. Im April 2005 drohte die Lufthansa, sich komplett aus dem Cateringservice zurückzuziehen und sich auf ihr *Kerngeschäft*, den Flugverkehr, zu konzentrieren. Im September 2005 wurde mit Hilfe dieses Erpressungsmanövers für die Standorte Frankfurt und München mit allein 4.000 Beschäftigten eine Änderung des Tarifvertrags durchgesetzt. Tendenz: Angleichung an die (schlechteren) Einkommens- und Arbeitsbedingungen bei den Drittanbietern, Spirale nach unten. Ab 1.10. gelten bei LSG um ca. 25% deutlich niedrigere Einstiegsgehälter, die Arbeitszeit wird von 38 auf 40 Stunden angehoben – selbstverständlich ohne Lohnausgleich. Bereits im ersten Jahr soll durch das Sparprogramm, das die Beschäftigten zu tragen haben, 10% der Personalkosten eingespart werden in einer Höhe von 30 Mill. Euro. Begründung der Lufthansa Chefetage: Anpassung an das „marktübliche Niveau“ dieser Branche und Sicherung der „Wettbewerbsfähigkeit“. Bis 2010 sagte LSG zwar einen Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen zu - dafür aber steigen Arbeitshetze, dass einem die Luft wegbleibt, und Lohnverzicht. (N24 vom 12.4 und 9.9.2005)

„Kostensenkung“ 2005: FRAPORT-Beschäftigte unter Hochdruck

Mittlerweile hat die FRAPORT AG unter dem Stichwort „Kostensenkung“ die Angriffe auch auf die Arbeitsbedingungen ihrer eigenen, (noch) nicht outgesourcten Beschäftigten intensiviert. Diese soll zu einer Personalkostenersparnis von 70 bis 100 Mio. Euro beitragen. Inhaltlich zielt dieses Programm auf Änderungen der Arbeitszeiten, Tarifstrukturen und betrieblichen Sozialleistungen.

Für die Beschäftigten heißt das im Klartext: „Neue Arbeitsplätze sind ... nur durch Mehrarbeit ohne Lohnausgleich, flexiblere Arbeitszeiten, geringere Urlaubsdauer und andere Zugeständnisse der Belegschaft zu erreichen.“ Dies widerlegt nachdrücklich die fromme Legende, der Frankfurter Flughafen habe als „Jobmaschine“ die Aufgabe, möglichst zahlreiche und gut bezahlte Jobs anzubieten. Eine Legende, die nicht nur von findigen Werbeagenturen, sondern aus den höchsten politischen Etagen verbreitet wird.

Heathrow: ein Nachtrag vom August 2005

Der gerade durch die Medien verbreiteten Auffassung, dass die FRAPORT-Beschäftigten sich angesichts des Gespensts „Globalisierung“ sang- und klanglos den Zumutungen ihres Managements beugen müssten, widerlegte der jüngste Streik am Flughafen London-Heathrow. Hier gelang es den mit Entlassung bedrohten Beschäftigten des weltweit agierenden Cateringunternehmens **Gate Gourmet**, unterstützt durch einen „illegalen“ Solidaritätsstreik großer Teile Bodenangestellten der British Airways, „ihre“ Unternehmensleitung massiv unter Druck zu setzen. Aufgrund eines 24-stündigen Ausstands brach der Flugverkehr von und nach Heathrow mitten in der Urlaubszeit für mehrere Tage komplett zusammen. Ein deutliches Signal für die beachtliche Produktionsmacht der Beschäftigten.